

Anmerkungen

zu den hier vorgestellten Aufnahmen mit den 24 Präludien und Fugen Op.87 von Schostakowitsch

Es handelt sich um eine sehr private Zusammenstellung aus verschiedenen Aufnahmen verschiedener Interpreten. So eine Zusammenstellung bzw. deren Vervielfältigung ist urheberrechtlich nicht gestattet. Da ich damit kein Geld verdiene, dürfte es sich jedoch um eine „lässliche“ Sünde handeln.

Es gibt eine ganze Reihe von Gesamtaufnahmen, was ich sehr erfreulich finde, und den Stellenwert demonstriert, den unter Pianisten mittlerweile dieses Werk von Schostakowitsch genießt. Einige dieser Aufnahmen besitze ich. Unter ihnen ragt aus meiner Sicht die Gesamteinspielung durch Boris Petrushansky heraus, dem letzten Schüler von Heinrich Neuhaus (der u.a. der Lehrer von Svjatoslav Richter und Emil Gilels war). Seine Einspielung zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass sie sehr durchsichtig ist und dass er peinlich genau jede dynamische Vorschrift Schostakowitschs beachtet (was dieser selbst übrigens nicht immer tat - es gibt Einspielungen auch von ihm, die das belegen). Außerdem ist seine pianistische Leistung bei der technisch sehr schweren Schlussfuge außerordentlich überzeugend.

Eine weitere tolle Pianistin, insbesondere für die Fugen, ist Jenny Lin, eine taiwanesischen Pianistin, die in den USA lebt. Ihr Fugenspiel zeichnet sich dadurch aus, dass sie das jeweilige Thema nicht übermäßig betont, sondern dass man die Kontrapunkte sehr schön hört, wie sie gemeinsam mit dem Thema musizieren.

Viele Nummern habe ich jedoch einer der Einspielungen von Tatjana Nikolajewa entnommen. Nicht nur, dass sie es war, durch deren Bachspiel Schostakowitsch zur Komposition der 24 Präludien und Fugen angeregt wurde und die dem Zyklus sowohl in der UdSSR als auch auf der ganzen Welt zum Durchbruch verholfen hatte. Ich finde einfach, dass sie mit einer unnachahmlichen Ausdrucksstärke spielt (wenngleich sie durchaus nicht alle dynamischen Vorschriften Schostakowitschs beachtet und manchmal sogar - zumal in ungewöhnlichen Taktarten, wie z.B. 7/8-Takt - einfach nicht genau gezählt hat, was man natürlich nur beim Mitlesen der Noten bemerken kann). Aber das musikalische Endergebnis ist dennoch ausgesprochen überzeugend und ergreifend.

Übrigens fand ich in keinem Fall die Einspielungen durch Schostakowitsch selbst (die es gibt) so überzeugend, dass ich sie hier berücksichtigt hätte. Er spielte meistens sehr schnell und irgendwie nervös-gehetzt. Gerade durch das vergleichende Anhören seiner eigenen Aufnahmen mit denen anderer Pianisten habe ich - ziemlich widerstrebend - gelernt, dass die Komponisten durchaus nicht immer die eindrucksvollsten Interpreten ihrer eigenen Werke sein müssen. Ich bin mir aber darüber im Klaren, dass das ein wirklich sehr subjektiver Eindruck des Hörers (in diesem Fall von mir) ist.

Ich selbst konnte nicht gleich mit allen der Präludien und Fugen etwas anfangen. Einige

jedoch haben mich sofort begeistert. Ich nenne sie hier, weil ich den Freunden empfehle, vielleicht auch mit diesen Nummern anzufangen, um einen guten Einstieg zu haben:

- Nr. 8 (v.a. die Fuge - eine außerordentlich beeindruckende Klage)
- Nr. 14 (Präludium und Fuge)
- Nr. 1 (v.a. die Fuge)
- Nr. 4 (Präludium und Fuge)
- Nr. 6 (Präludium und Fuge)
- Nr. 7 (v.a. die Fuge - ein schöneres A-dur ist für meine Begriffe kaum vorstellbar)
- Nr. 9 (v.a. das Präludium)
- Nr. 13 (v.a. das Präludium)
- Nr. 18 (Präludium und Fuge)
- Nr. 20 (Präludium und Fuge)
- Nr. 22 (Präludium und Fuge)

Mittlerweile finde ich alle der 24 Präludien und Fugen schön; auch die, die ich anfangs wirr oder verwirrend fand. Man muss sie einfach öfter anhören und sich mit ihnen beschäftigen.

Thomas Müller